



Grosser Rat | Parlament bestätigt Schliessung der Walliser Lungenklinik «Politischer Schlag»

SITTEN | Das Walliser Zentrum für Pneumologie (WZP) in Montana wird auf das erste Quartal 2020 geschlossen. Provisorisch wird es zu einem Alters- und Pflegeheim.

Das WZP wird auf Antrag von Spital Wallis geschlossen. Gegen den Entscheid des Staatsrates hat die Gemeinde Crans-Montana beim Bundesverwaltungsgericht Beschwerde eingereicht, diese allerdings mittlerweile zurückgezogen. Die Anzahl Pflagetage KVG von Walliser Patienten nimmt im WZP seit 2012 stetig ab, während der Reha-Bereich auf dem Haut-Plateau gut läuft. Der Betrieb des WZP ist für Spital Wallis wirtschaftlich nicht mehr tragbar. Spital Wallis schätzt, dass nach Einstellung der Tätigkeit des WZP etwa 1,3 Millionen Franken eingespart werden.

«Keine Entlassungen»

Vor allem Abgeordnete aller Fraktionen der Region sind verärgert. Tarcis Ancay (Linksallianz) kritisiert den Entscheid heftig. «Das Verhalten des Kantons ist enttäuschend. Wir

mussten über das Amtsblatt von der Schliessung erfahren. Die Staatsrätin rühmt dann noch die konstruktive Zusammenarbeit. Das Hochplateau verliert 100 Stellen. Ich verstehe nicht, warum die Präsidenten die Beschwerde zurückgezogen haben.» Benno Meichtry (CVPO) warnt, dass man alle Leistungen künftig im Tal anbieten will. Für die künftige Nutzung betont er, dass die eingesetzte Arbeitsgruppe «offen denken muss». Serge Rey (SVPU) merkt an, dass die Regierung die Anliegen der Region nicht ernst nimmt. Die Schliessung sei ein politischer Schlag.

Es sei kein einfacher Entscheid gewesen, wehrt sich Staatsrätin Esther Waeber-Kalbermatten: «Patienten haben heute die freie Wahl. Die Landschaft der Rehabilitation ändert sich in der ganzen Schweiz. Die Betten werden vorläufig ins Spital Siders verlegt. Eine Analyse läuft. Es gibt keine Entlassungen. Die Angestellten haben auch Alternativen in der Region.» Die Änderung der Verordnung wird mit 103 Ja gegen 6 Nein und elf Enthaltungen angenommen.

Sieben Millionen für das Altersheim

Das Gebäude wird anschliessend geringfügig renoviert, um während den Umbauarbeiten des Pflegeheims Le Christ-Roi dessen Bewohnerinnen und Bewohner aufzunehmen. Die Umbaukosten werden auf 2,6 Millionen Franken geschätzt und gehen zulasten der Gemeinden. Die Arbeiten beginnen im Frühling 2020, sodass das Gebäude Ende Jahr wieder genutzt werden kann. Unklar ist, was mit dem Gebäude nach 2023 passiert.

Das Foyer Le Christ-Roi wurde 1979 von den Gemeinden Lens und Icoigne gebaut. 2014 sind die Gemeinden Chermignon, Randogne und Montana Miteigentümer geworden. Im Juni 2018 haben die Gemeinden ihren jeweiligen Beitrag zum Gesamtkredit von 28 Millionen Franken gesprochen. Der Subventionsbetrag des Kantons beläuft sich auf knapp sieben Millionen Franken, ausbezahlt über sechs Jahre ab 2021. Der Umbau soll 2023 beendet sein.

hbi



In der Kritik. Staatsrätin Esther Waeber-Kalbermatten musste sich von Abgeordneten aus dem Mittelwallis Vorwürfe anhören.

FOTO MENGIS MEDIA/ANDREA SOLTERMANN